

Erbenheimer Zeitung

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Haß in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Aannahmestelle bei W. H. Stäger, Sadgasse 2.

Anzeigen
kosten die Kleinpol.
Beitragende oder deren
Raum 10 Pfennig.
Reklamen die Zeile
20 Pfennig.

Tel. 3589.

Nr. 101

Dienstag, den 29. August 1916

9. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Bestandsaufnahme der wichtigsten Lebensmittel.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 3. August 1916 über den Freitag, den 1. Sept. eine allgemeine Bestandsaufnahme der wichtigsten Lebensmittel statt.

1. Wer mit Beginn des 1. September 1916 anzeigepflichtige Vorräte in Gewahrsam hat, gleichgültig, ob sie ihm gehören oder nicht, ist verpflichtet, die vorhandenen Mengen auf dem vorgeschriebenen Fragebogen anzuzeigen. Welche Lebensmittel anzuzeigen sind, ergibt sich aus dem Fragebogen.

Die Erklärungen auf der Rückseite des Fragebogens sind zu leisten.

Zwecks Anzeige der vorhandenen Vorräte werden vom Bürgermeisterei Fragebogen zur Verfügung gestellt. Dieselben müssen abgeholt, eventl. können sie auch gleich am Platz ausgefüllt werden. Am 1. und 2. September sind sämtliche Fragebogen ausgefüllt abzuliefern.

2. Wer keine anzeigepflichtigen Lebensmittel in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, Fehlanzeige unter Benutzung des Vordrucks abzugeben.

3. Wer vorsätzlich die ihm nach §§ 5, 7 obliegende Anzeige nicht oder nicht rechtzeitig erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder wer der Vorschrift des § 13 zuwider die Durchsuchung oder die Einsicht der Geschäftspapiere oder Bücher verweigert, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können Vorräte, die verstreut worden sind, ohne Unterschied, ob sie dem Anmeldepflichtigen gehören oder nicht, eingezogen werden.

Wer fahrlässig die ihm nach §§ 5, 7 obliegende Anzeige nicht oder nicht rechtzeitig erstattet oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft.

Die gemachten Angaben können jederzeit durch polizeiliche Durchsuchung von Wohnräumen oder Vorrätsräumen und durch polizeiliche Aufschneidung von Geschäftsbüchern und Geschäftsaufzeichnungen der zur Anzeige Verpflichteten nachgeprüft werden. Von dieser Prüfung soll da, wo sie der Behörde erforderlich erscheint, ohne jede Rücksichtnahme Gebrauch gemacht werden.

Erbenheim, 25. Aug. 1916.
Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Die Militärverwaltung für den Bezirk des 18. Armee-Korps hat in Frankfurt a. M. eine Instandsetzungsanstalt zur Wiederherstellung unbrauchbar gewordener militärischer Bekleidungs- u. Ausrüstungsgegenstände, insbesondere von Uniformen, Wäsche, Leder- u. a. m., die in der Front, auf dem Schlachtfeld, in den Lazaretten usw. gesammelt werden, errichtet, von welcher ein Teil der Sachen nach Wiesbaden übergeführt werden sollen.

Für die Instandsetzung dieser großen Menge von Gegenständen sollen Zivilarbeiter herangezogen werden, wodurch einer sehr großen Anzahl von Arbeitern und Arbeiterinnen, auch des Landkreises Wiesbaden, regelmäßige Arbeit und lohnender Verdienst beschaffen wird und zwar von ungefähr Oktober d. J. ab bis etwa 3 Monate nach Friedensschluss.

Nach Vereinbarung mit der Stadt Wiesbaden findet die Entlohnung und spätere Ablieferung der Gegenstände statt, an: Arbeiter bei der Handwerkskammer, Arbeiterinnen bei der Betriebswerkstätte im neuen Museum in Wiesbaden. Es wird noch näher bekannt gegeben werden, wann die erste Empfangnahme stattfinden kann.

Die einzelnen Stücke sind von der Instandsetzungsanstalt auf die für die Wiederherstellung nötige Stundenzahl abgeschätzt und mit entsprechendem Vermerk versehen. Die getroffene Abschätzung ist für die Abrechnung unbedingt maßgebend. Die für die Stunde von der Instandsetzungsanstalt gezahlte Vergütung beträgt 45 Pf. Alle Abfallstoffe, sowie etwa überflüssige kostenlos gelieferte Zusätze sind bei Ablieferung der Arbeit zurückzugeben.

Alle Arbeiten sind den Angaben der Instandsetzungsanstalt entsprechend auszuführen. Es ist genau und vorschriftsmäßige Arbeit zu leisten, besonders bei feineren Stücken und sorgfältige Röhre zu achten, einerlei ob es um Hand- oder Maschinenarbeit handelt. Die wiederhergestellten Stücke werden bei ihrer Einlieferung einzeln einer gründlichen Prüfung auf etwaige Fehler unterzogen.

Jeder Schaden, der durch nicht vorschriftsmäßige oder mangelhafte Ausführung oder Richtausführung oder auch durch Verlust oder Verminderung des Wertes der Stücke entsteht, ist zu ersetzen. Behufs Erlangung der erforderlichen Mengen Arbeitsmaterial ist bis spätestens 5. September d. J., um Angabe der Anzahl benötigter Arbeiter und Arbeiterinnen (in erster Linie Frauen und Arbeiter von Kriegsteilnehmer), die sich an dieser Arbeit beteiligen wollen.

Wiesbaden, den 24. August 1916.
Der königliche Landrat:
v. Heimbürg.

Wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß diesbezügliche Anmeldungen bis zum 1. kommenden Monats auf hiesiger Bürgermeisterei entgegen genommen werden.

Erbenheim, 26. August 1916.
Der Bürgermeister: Merten.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bekanntmachung des Herrn Reichs-Justizers vom 2. März 1916 (R.G.B. S. 140) und der Verordnung über die Versorgungsregelung und die Er-

richtung von Prüfungsstellen vom 25. 9. und vom 4. 11. 1915 wird hiermit auf Anordnung der Reichs-Justizstelle für den Bezirk des Landkreises Wiesbaden der Erzeugerhöchstpreis für Frühkartoffeln in der Woche vom 28. 8. bis 3. 9. 1916 auf 6 Mark für den Zentner, gefast, frei Verbrauchsart bezw. Eisenbahnstation festgesetzt.

Wer den Bestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark bestraft.

Die vorstehenden Bestimmungen treten sofort in Kraft.

Wiesbaden, den 26. August 1916.

Namens des Kommunalverbandes des Landkreises Wiesbaden.

Der Vorsitzende: v. Heimbürg.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 26. Aug. 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Morgen Mittwoch vormittag werden **Butterkarten** auf hiesiger Bürgermeisterei für sämtliche Bezugsberechtigte ausgegeben, und zwar von 8—9 Uhr an diejenigen mit den Anfangsbuchstaben A bis inkl. O und von 9 bis 10^{1/2} Uhr mit den Anfangsbuchstaben P bis Schlus. Es wird streng darauf geachtet, daß der Zeitpunkt eingehalten wird, um jede Ansammlung am Rathaus zu vermeiden.

Die Ausgabe geschieht nur an Erwachsene.

Bei Frau Körner kommt außerdem Eierpulver ohne Karten zum Verkauf, worauf hiermit besonders aufmerksam gemacht wird.

Erbenheim, 29. Aug. 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Diejenigen Kriegerfrauen, welche sich an der Herstellung von Militärkleidern z. beteiligen wollen, werden auf morgen Mittwoch nachmittags 12^{1/2} Uhr zu einer Versammlung auf hiesigen Rathausaal eingeladen.

Erbenheim, 29. Aug. 1916.

Der Bürgermeister: Merten.

Bekanntmachung.

Eine größere Anzahl Gewerbetreibender und Firmen des hiesigen Kreises haben die nach der Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln und zur Bekämpfung des Kettenhandels vom 24. Juni 1916 erforderliche Erlaubnis noch nicht nachgesucht. Mit Verweisung auf meine Bekanntmachung vom 17. vorigen Monats L. 2199 in Nr. 84 des Kreisblatts — Nassauischer Anzeiger — empfehle ich diesen Gewerbetreibenden und Firmen, diese Erlaubnis nunmehr unverzüglich bei mir nachzusuchen und auf die Vollständigkeit des Antrages bedacht zu sein, wobei ich darauf aufmerksam mache, daß diejenigen, die am 1. September noch nicht im Besitze der Erlaubnis sind, die polizeiliche Schließung ihres Betriebes zu gewärtigen haben.

Wiesbaden, den 19. August 1916.

Der Königl. Landrat.

Erbenheim, den 25. Aug. 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Das Proviantamt Mainz kauft fortwährend gutes, trockenes Weizen- und Kleieheu, sowie alle Stroharten neuer Ernte. Einlieferungen können täglich ohne vorherige Anfrage vorgenommen werden.

Erbenheim, 26. Aug. 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Als Getreideaufkäufer für hiesige Gemeinde sind die Firmen: 1. Julius Rehrmann, 2. Gebrüder Sender zu Viebich und Sander Weis zu Nordenstadt bestimmt. Die Landwirte, welche Getreide abgeben wollen, müssen sich an einen dieser Herren wenden zur Erlangung von Sätzen.

Erbenheim, 29. August 1916.

Der Bürgermeister: Merten.

Lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 29. August 1916.

— Sommerurlaub für reklamierte Angestellte? Man könnte meinen, daß die als „unabkömmlich“ vom Heeresdienste zurückgestellten Angestellten eben wegen jener der Militärbehörde gegenüber geltend gemachten Unabkömmlichkeit keinen Erholungsurlaub haben dürften. Diese Auffassung ist indes nicht gerechtfertigt, sie wird auch, was die Hauptsache ist, von den Militärbehörden nicht geteilt. Das Kriegsministerium hat sich vielmehr in einer Mitteilung an den Zentralverband der Handlungsgehilfen grundsätzlich damit einverstanden erklärt, daß den im Interesse der Kriegswirtschaft vom Heeresdienste zurückgestellten Angestellten ein Erholungsurlaub von sieben Tagen gewährt werden kann. Wenn nach dem ärztlichen Aussprache der Gesundheitszustand des Angestellten im einzelnen Falle eine längere Beurlaubung rechtfertigt, so soll auch diese ausnahmsweise gestattet sein. Selbstverständlich überläßt die Militärbehörde den einzelnen Betrieben die selbständige Entscheidung darüber, inwieweit sie zu einer Urlaubsgewährung überhaupt in der Lage sind.

— Schnelle Beförderung von Saatgut. Als Stützpunkt mit weißem Frachtbrief aufgegebenen Sendungen Getreide, Hülsenfrüchte, Gemüse, Gras- und andere Sämereien werden eilgutmäßig zu Frachtaufgaben befördert, wenn sie die Bezeichnung „Saatgut“ tragen.

— Ueber die Zuckerausichten schreibt „Die deutsche Zuckerindustrie“ in ihrem Wochenbericht: Nach den heutigen Ernteausichten ist kaum damit zu rechnen, daß die Rübenzuckerfabriken sich im allgemeinen mit dem Gedanken einer sehr zeitigen Aufnahme des Betriebes trügen, wenn auch dadurch das Ende der Zuckerknappheit zum Schaden der Verbraucher hinausgeschoben würde. Ob, wie beabsichtigt, ein Aufgeld für im Anfang Oktober lieferbare Rohware der Mehrzahl der Fabriken verlockend erscheint, bezweifelt man an den Märkten, denn gerade in diesem Jahre mag es geboten sein, so viel als möglich aus dem bebauten Areal an Gewichten herauszuholen und in der Zeit bis Mitte Oktober haben die Ackerertragnisse oft ansehnliche Steigerungen, je nach dem Witterungsverlauf, aufzuweisen gehabt. Anhaltspunkte für die genauere Beurteilung der Ernteausichten fehlen den Märkten und sie sind auf die mannigfachen allgemeinen Sonderberichte der Fabriken angewiesen.

Wer Brotgetreide verfüttert versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Wer über das gesetzlich zulässige Mass hinaus Hafer, Mengkorn Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfüttert, versündigt sich am Vaterland.

* Butterkarten werden morgen Mittwoch vormittag auf hiesiger Bürgermeisterei ausgegeben und zwar an sämtliche Bezugsberechtigte. Näheres im amtlichen Teil d. Bl.

— Gefunden wurde eine Feugabel. Dieselbe ist auf hiesiger Bürgermeisterei abzuholen.

§ Versammlung. Morgen Mittwoch mittag 12^{1/2} Uhr findet eine Versammlung der Kriegerfrauen auf hiesigem Rathaus statt, welche sich an der Herstellung von Militärkleidern beteiligen wollen.

— Knappheit an Käse. Man schreibt: Aus nahezu allen Städten Deutschlands kommen Meldungen über eine seit einer Reihe von Wochen eingetretene Knappheit an Käse. Dabei handelt es sich aber keineswegs um eine Erscheinung, die nur bei uns vorhanden ist, sondern um einen in nahezu sämtlichen europäischen Staaten bestehenden Mangel. Die Ursachen sind überall die gleichen. In der Schweiz sind für den Inlandsverbrauch Höchstpreise festgesetzt, der Käseausfuhrhandel ist dagegen nach wie vor monopolisiert, nur zu hohen Preisen findet eine Ausfuhr statt. Allein Holland verfügt über ausreichende Vorräte an Käse, jedoch ist die Ausfuhr beschränkt, und für den Inlandsverbrauch sind Höchstpreise festgesetzt. Um gegenüber der Organisation der ausländischen Käufer die Interessen der Erzeuger zu wahren, haben sich in fast allen holländischen Produktionsgebieten Exportvereinigungen gebildet, deren Einfluß die Aufrechterhaltung hoher Preise trotz reichlicher Erzeugung zuzuschreiben ist. Da in den nächsten

(Fortsetzung auf Seite 4.)

Friedensfühler.

Schon öfter in diesem Kriege war die Rede von einem russischen Sonderfrieden. Es gab, wie man sich erinnern wird, Zeiten, in der einer dem andern erzählte, von Unterhandlungen, die mit russischen Unterhändlern stattfänden, und doch ist nichts daraus geworden. Man kann nicht einmal sagen: nichts daraus geworden, da derartige Verhandlungen anscheinend nicht stattfanden, trotz der vielfach bestimmt auftretenden Gerüchte. Die obigen Meldungen haben zwar greifbarere Gestalt als die damaligen; offenbar existiert der Brief Rodziankos, des Dumapräsidenten und an dem Erscheinen des Buches von Nikolai Suchanow wird wohl nicht zu zweifeln sein. Trotzdem wird man gut tun, beide nicht als absolut sichere Anzeichen zu werten. Höchstens vorläufig als Stimmungsbilder. (3b.)

Rundschau.

Deutschland.

(1) Polens Zukunft. (3b.) „Journal de Geneve“ will in der Lage sein, die in Wien beschlossene, in nächster Zeit zu formulierende Verfassung eines unabhängigen Polens bekannt geben zu können. Danach werde Polen ein Pufferstaat, der neun oder zehn Gouvernements umfaßt. Das Gouvernement Zawalaki werde Preußen einverleibt werden. Andererseits würden gewisse Gebiete von Russisch-Polen, die in der Mehrheit von Polen bewohnt sind, vom russischen Reiche abgetrennt und dem Königreich Polen angegliedert werden. Galizien werde eine besondere österreichische Provinz bleiben. Ein bayerischer oder ein sächsischer Prinz, wahrscheinlich Prinz Leopold von Bayern, werde polnischer König werden. Das neue Königreich würde mit dem Deutschen Reiche mit einem Militär- und Wirtschaftsbandnis verbunden werden und den Charakter eines selbständigen Verbündeten, nicht etwa eines Bundesstaates oder Reichslandes tragen.

(3b.) Eine feldgraue Uniform haben auch die Beamten des Reichsmilitärgerichts erhalten. Durch Kaiserliche Verordnung sind die neuen Bestimmungen darüber jetzt genehmigt worden. Die Senatspräsidenten tragen einen Waffenrock von feldgrauem Grundtuch oder auch Trikot mit Stehkragen und schwebelichen Aermelausschlägen von hellblauem Samt, ponceauroten Vorstößen mit silberner Kragenspitze und an den Aermelausschlägen. Die Kragenspitze besteht aus zwei Lagen, die von blattartig ausgeführten Verzierungen umgeben sind. Der kleine Rock hat ein kornblumblaues Brustklappenfutter. Der Helm ist ein Generalshelm mit edligem Vorder- und abgerundetem Hinterschirm und verstellbaren Beschlagen. Er ist mit dem Reichsadler geschmückt. Die Achselstücke sind aus breitem Geflecht. Als Wirkliche Geheime Räte tragen die Senatspräsidenten eine verstellte Kaskette. Der Obermilitäranwalt trägt am Waffenrock dazu noch einen Vorstoß von ponceaurotem Tuch. Die Räte tragen zwei gestickte silberne Lagen am Kragen und an den Aermelausschlägen. Bei den Militäranwälten kommt dazu ein Vorstoß von ponceaurotem Tuch.

(?) Englische Finanzen. (3b.) Da England immer weiter steigende Schwierigkeiten wegen seiner Auslandskredite hat, setzt der britische Schatzkanzler jetzt eine Reihe neuer Maßnahmen für die Finanzierung der Fleisch- und Zuckereinkäufe fest. Statt daß nämlich die Regierung selbst kauft und zahlt, verpflichtet sie Londoner Bankiers, die Zahlungen zu übernehmen, wogegen diese monatliche Schatzamtswechsel erhalten, die beim Ablauf bis höchstens zum 1. Oktober 1917 weiter erneuert werden können. Monatlich darf für Fleisch nicht über 2,5 Millionen, für Zucker nicht über 5 Millionen Pfund Sterling verausgabt werden, während der Gesamtbetrag dieser ausstehenden Schatzamtswechsel, die erneuert eingeschlossen, 10 Millionen Pfund Sterling überschreiten würden. Die Banken, die diesem Abkommen zustimmen, erhalten eine Abschlußprovision von 1,25 Prozent pro Vierteljahr.

(2) Obst-Abonnements. (3b.) Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg hat auch in diesem Jahre Obstdauerbezüge eingerichtet, die den Zweck haben, der großstädtischen Bevölkerung in regelmäßigen

Zeitschnitten gutes Obst, Äpfel, Birnen und Tafeltrauben, unmittelbar durch den Obstzüchter zu angemessenen Preisen zuzuführen. Die Lieferung des Obstes erfolgt auf Wunsch, aber wenigstens alle vierzehn Tage durch die Post. Die Lieferungszeit erstreckt sich von jetzt bis etwa Anfang März.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Allem Anscheine nach gruppieren die Russen wieder einmal, nachdem ihr erneuter Vorstoß auf Lemberg zum Stehen gekommen ist, um. (3b.)

Europa.

— Oesterreich-Ungarn. (3b.) Nach einer Meldung ist das Bestreben der Russen, sich in den bukowinaer Karpathenpässen festzusetzen, durch die im Moldawatal fortschreitende Gegenoffensive der verbündeten Truppen vereitelt worden. Die Russen erlitten große Verluste und konnten die verlorenen Stellungen nicht wieder zurücknehmen.

— Serbien. (3b.) Zur besseren Ausnutzung der Kupferbergwerke in Serbien, deren Betrieb die deutsche Regierung übernommen hat, wurden zahlreiche Beamte und Arbeiter nach Serbien berufen, deren Fachkenntnisse die Förderung stark steigern dürften.

— Bulgarien. (3b.) Man schreibt: Wir haben uns endgültig auf der Höhe Tzemaat Jari nördlich des Stribo-Sees und im Moglenica-Tal festgesetzt. Auf dem linken Flügel säuberten wir im Strumatal das linke Ufer des Flusses vollkommen vom Feinde.

— Griechenland. (3b.) Die griechischen Militärbehörden haben einen neuen strengen Befehl an die Truppen von Seres ergehen lassen, durch den diesen eingeschärft wird, sich zurückzuziehen, um einen Konflikt zu vermeiden. In den griechischen Forts wurden den bulgarischen Truppen Kanonen und Munition übergeben, da die Zeit fehlte, um sie mitzunehmen.

— Türkei. (3b.) Der rechte Flügel der in Armenien kämpfenden türkischen Truppen hat starke russische Angriffe nordwestlich des Wansees unter schwersten Verlusten für den Angreifer abgewiesen. Angriffserfolge, die die Russen in dieser Gegend errungen haben wollen, dürften auf reine Augenblickserfolge zusammenschmelzen.

— England. (3b.) Verschiedene Blätter verzeichnen eine Mitteilung der venetianischen „Patria“, daß die Engländer eine Landung in Alexandria vorbereiten.

— Rußland. (3b.) Für die Industrie; auf die Kriegsindustrie wirkt z. B. die neueste Einberufung der Reichswehr ersten Aufgebots Jahrgänge 1916—1893 und zweiten Aufgebots Jahrgänge 1916—1901 geradezu katastrophal; besonders des zweiten Aufgebots, an das zu rühren die Militärverwaltung sich seither anständig gehalten hat, weil durch seine Einberufung in die Armee der Industrie die meisten Arbeiter entzogen werden. Das Gleiche gilt für die Landwirtschaft. Daß diese älteren Jahrgänge einberufen wurden, die das wirtschaftliche Leben Rußlands nicht entbehren kann, ist ein sicheres Zeichen dafür, wie entsetzlich tief der blutige Krieg in das große russische Menschenreservoir bereits eingegriffen hat.

Amerika.

— Ver. Staaten. (3b.) „Daily News“ melden aus Chicago, daß dort in den letzten drei Wochen viele Millionen Dollars durch Getreidespekulation verdient worden sind. Auch der alte „Getreidekönig“ James Patten hat sich der Spekulation wieder zugewandt und meint, daß die Preise noch viel höher gehen werden. Die Behauptung, daß Deutsche versuchen, die Getreidebörse zu „corner“, wird durch Kenner der Lage abgelehnt. Die Deutschen seien im Gegenteil weniger als sonst beteiligt. Die Preissteigerung sei hauptsächlich der kleinen Ernte zuzuschreiben, wobei auch Transportschwierigkeiten aus anderen Ländern eine Rolle spielen.

Aus aller Welt.

(1) Essen. In der Nachbarstadt Buer erschosselte der

Bergmann Ziwitt seine Stiefmutter und verübte an Selbstmord dadurch, daß er sich auf der Zeche 200 Meter tief in einen Schacht stürzte.

(2) Dresden. Das aus Frankendorf in Sachsen stammende, jetzt in Karlsruhe wohnende Fräulein Elise Schramm hat als erste deutsche Frau die Prüfung als Richterhelfin abgelegt und mit „Vorzüglich“ bestanden.

(3) Schüttorf. Eine gewiß seltsame Verlosung fand nach einer Bekanntmachung des Magistrats Schüttorf im Rathause statt. Von den umliegenden Landgemeinden wurde der Stadt eine Partie Dauerware, Zeit- und Fleischwaren, zur Verfügung gestellt mit der ausdrücklichen Bedingung, dieselben nur an wirklich bedürftige Haushaltungen zu mäßigem Preise abzugeben. Es hat nun eine gleichmäßige Einteilung in Paketen zu zwei und drei Pfund stattgefunden, die auf dem Wege der Verlosung zum Preise von 1.30 Mark das Pfund zur Verteilung kommen.

(4) Berlin. Auf dem Bahnhof Zoologischer Garten erschoss der Student Karl Grünberg durch zwei Revolverschläge seinen eigenen Vater, den dort diensthabenden Wachtmeister Franz Grünberg, wegen ehelicher Zwistigkeiten unter den Eltern, bei denen er die Partei der Mutter nehmen zu müssen glaubte.

(5) Budapest. (3b.) Unter dem Vorsitz des Präsidenten der Sanftindustriellen-Abteilung der ungarländischen Textilfabrikanten fand die konstituierende Generalversammlung der ungarischen Sanftzentrale statt, an welcher auch Vertreter der Regierung teilnahmen.

(6) Ravenna. (3b.) In Ravenna brach eine Feuerbrunst in einer Fabrik für wasserdichte Gewebe aus, die bald auf das Depot der Fabrik übergriff. Das Feuer konnte trotz eines Truppenaufgebots nicht gelöscht werden. Der Schaden beträgt eine halbe Million Lire.

(7) London. (3b.) In den Grafschaften Kent, Surrey und Sussex hofft man, die Ernte gegen Ende dieses Monats einholen zu können. In Nordengland hat die Ernte trotz eines Truppenaufgebots nicht gelöst werden können. Der Schaden beträgt eine halbe Million Lire.

Kleine Chronik.

(1) Postillon. Die Zahl der weiblichen Postillone in Berlin hat sich in der letzten Zeit immer stärker vermehrt und ist jetzt auf 400 angewachsen. Die Postillonsweltung ist mit ihnen recht „gut gefahren“. Es sind meistens Kriegerfrauen, ein Exgarn hat man von ihnen nicht verlangt, sie haben nur nachweisen müssen, daß sie Jahrestenisse besitzen. Da hat man natürlich sehr gründlich geprüft und es gibt heute bei allen Kennern nur eine Stimme des Lobes über die weiblichen Postillone. Die weiblichen Postillone sind nur für die Kriegszeit verpflichtet, nach dieser wird die Reichshauptstadt um das charakteristische, vielleicht sogar anmutige Bild des weiblichen Postfahrers ärmer.

(2) Hundertjährig. Der Älteste der Schleswig-Holsteiner Freiheitskämpfer von 1848—51, der Landmann Hans Friedrich Nielsen auf dem Meierhof in der Eidermarsch bei Husum, ist in seinem hundertsten Lebensjahre entlassen. Er hatte schon 1842 bei den Vorbereitungen der dänischen Königin in Husum gedient, dann bei der Reorganisation des dänischen Heeres zu den Dragonern in Schleswig und wurde beim Beginn der Schleswig-holsteinischen Erhebung von der provisorischen Regierung wieder zu den schleswig-holsteinischen Dragonern einberufen, mit denen er am 23. April 1848 in der Schlacht bei Schleswig Seite an Seite mit den preussischen Truppen bei Hübby stand.

(3) Warum? Während aus anderen Gegenden Eisenverkäufe mit hohen, ja übermäßigen Preisen gemeldet werden, die zu der reichen Ernte im Gegensatz stehen, sind in Alfeld (Hannover) dank der Maßnahmen, Händler zuzulassen, durchaus normale Preise, die unter denen der Friedenszeiten zurückblieben, zu verzeichnen. Bei Apfelfrühhobstverkäufen wurden für gute Ware 7—9 Mk. und für Grubensteiner 10—12 Mk., die in Friedenszeiten bis 20 Mk. und darüber brachten, pro Zentner erzielt.

Des Lebens wilde Wogen.

7.

Diese etwa achtzigjährige Dame galt für die sonderbarste alte Jungfer im ganzen Land.

Sie hielt nur eine Dienerin, wohnte in einem baufälligen, schmutzigen Hause und gönnte sich trotz ihres großen Vermögens nicht das liebe tägliche Brot.

Die Verwandten, welche sie häufiger besuchten, hatte sie alle als habgierige Leute durchschaut, die nichts sehnlicher wünschten als ihren Tod, um sich dann an ihrem Gelde zu freuen.

Ihr ganzes großes Vermögen vermachte sie einem Wiener Stift für unterhaltene Damen.

Reife Egon kannte diese Tante nur zu genau. Er wußte auch um den Inhalt ihres Testaments.

Trotzdem wollte der Baron wieder bei ihr vorsprechen und versuchen, sie anderen Sinnes zu machen. Die Verzweiflung trieb ihn zu diesem Schritt. Es war die letzte Möglichkeit, einen Ausweg aus seiner bedrängten Lage zu finden.

Der Baron war nach kurzem Aufenthalt in Berlin in dem böhmischen Städtchen, wo seine Tante wohnte, eingetroffen.

Ohne das „Hörlein“ abzuwarten, trat er nach einmaligen Klopfen in ein geräumiges, halbdunkles Gemach, das höchst eigenartig mit altmodischen Möbeln und Tieren ausgestattet war.

Die sehr schwerhörige und kurzichtige alte Dame, die mit einer Kaffeetasse an dem grünen, behagliche Wärme

ausstrahlenden Kachelofen saß, wurde den lässigen Eindringling erst gewahr, als er mit ausgebreiteten Armen auf sie zustürzte.

Ehe sie ihrem Borne noch Ausdruck zu geben vermochte, hatte der strebvolle Reife sie schon umarmt und herzlich auf die runzeligen Wangen geküßt.

„Ich bin es, ja, teures Tanten“, rief er, ihrem verstärkten Wutausbruch vorbeugend, „ich, dein einziger, treuer Reife! Wollte doch einmal sehen, wie es um dich steht. Man kann ja der hungerigen Sippschaft nicht glauben, weil sie dich in die Hölle wünscht, seit bekannt geworden, daß du dein Testament so vernünftig abgefaßt. Ich denke, es übrigens ebenso zu machen.“

Gott sei Dank, brauche ich den Verlust der Erbschaft nicht zu beklagen, wie meine wertten Weibern. Ich bin reicher als du, liebe Tante, darum billige ich voll und ganz dein Testament.“

So redete der jungengewandte Heuchler ununterbrochen fort, bis die Baroness, schließlich ganz irre, ein freundliches Gesicht machte und ihm einen Stuhl anbot.

Er zeigte ihr Christines Bild, das sie entzückt fand, und erzählte ihr viel von der Braut und den biedereren Schwägerleuten.

Dabei mußte der Reife sie auch ganz unvermerkt auf etwas zu bringen, was bei dem Besuche eigentlich für ihn das Wichtigste war.

Es handelte sich nämlich um eine Urkunde seines Großvaters, die bei der Tante verwahrt lag, wie er zu genau von einem Advokaten wußte.

Von dem Besitze dieser Urkunde ließ sich der glück-

liche Verlauf eines Erbschaftsprozesses abhängig machen. Den Baron Egon von Kumpfeld seit drei Jahren mit einem Herrn Karl von Kumpfeld führte. Es bedurfte in dem Wortlaute der alten Handschrift nur einer geringen, leicht zu bewerkstelligenden Aenderung. Natürlich mußte er sich das Dokument ohne Wissen der Tante aneignen und es dann zufällig irgendwo unter alten Gerümpel auffinden.

Schon sprach die Kammerfrau von dem alten Kumpfeld, die sie besaß. Sie wußte zwar auf eine eiserne schlagene Truhe, in der alles wohlverwahrt läge.

Was er noch sah, interessierte ihn herzlich wenig. Er war nur scheinbar bei der Sache, in Wirklichkeit hatte er sich bereits ganz und gar in seinen Plan verwickelt.

Die Ausführung desselben dänkte ihm nicht allzu schwer. Die ganze untere Etage bewohnten die Dienerin und die Dienerin allein. Oben wohnte eine Kammerfrau.

Als die Dämmerung hereingebrochen war, empfing sich der Reife, mit dem Versprechen, am nächsten Mittag vor seiner Abreise noch einmal zu kommen.

In seinem Hotel hatte der Baron alles erforderlich für die Unterbringung reichlich bei der Hand. Mit demselben ausgerüstet, schlich er, nachdem er dem Wirt eine gute Nacht gewünscht, gegen elf Uhr hinaus.

Das Haus der Baroness, das am äußersten Ende lag, schien wie ausgestorben.

Nun steht er im Flur, zündet eine kleine Kerze an und schreitet leise den Korridor entlang.

Die alte Truhe ist doppelt verschlossen. Keiner der vielen Schlüssel, die er bei sich führt, will passen, und

15) **Belästigend.** Eine gar gefährliche Drohung leistete er in Tepitz angekommenen Kurast, indem er gleich bei der Anmeldung auf dem Formular folgenden drastischen Bemerkung beifügte: „Ich bin grundtätig nicht gesonnen, die Musik zu bezahlen. Ich bin schwerhörig und habe von der Musik. Schwache Streichmusik höre ich überhaupt nicht und starke Blechmusik ist mir unangenehm; ich empfinde sie bloß als unheimliches, belästigendes Geräusch. Ich würde also eine trotzdem vorgeschriebene Tage Musik auf keinen Fall bezahlen, lieber reise ich augenblicklich wieder ab.“ Der Mann hat gar nicht so un-

16) **Polizeistunde in Hamburg.** Die Hamburger Polizeistunde ist für die Hauptstraßen und die Zugangsstraßen der drei Stadtteile Barmbeck, Hammerbrook und Altona bis auf weiteres auf elf Uhr festgesetzt.

17) **Gefährlich.** Der 15jährige Sohn des Expedienten Schlett in Hohenstein wollte seine Schwester erlösen und so tun, als ob er sich erhänge. Das Spiel wurde zum bitteren Ernst. Der junge Mann konnte den nicht mehr aus der Schlinge ziehen und erstickte.

18) **Der 28. August.** (Ab.) Konstantin Wille behauptet in der Zukarester Zeitung „Nebenver“, daß die Entscheidung des Präsidiums auf den 28. August verschoben sei. Der Wiener Telegraph wird aus Zukarest gemeldet, daß nach übereinstimmenden Meldungen der Zukarester Blätter die Verhandlungen an der bessarabischen Grenze ununterbrochen fortgesetzt werden.

19) **Ganzer.** Dem Unterschlagungsfall innerhalb der hiesigen Intendantur folgt jetzt eine wesentlich sensationellere Unterschlagungsgeschichte innerhalb des Komitees zur Versorgung der Hinterbliebenen gefallener Krieger, in dem Namen der Hofgesellschaft und aus den höchsten Verwaltungskreisen. Der beträchtliche Fonds der Wohltätigkeitsgesellschaft ist nämlich spurlos verschwunden. Von einem einzigen rechtsstehenden Aristokratentum wird nun die Vorstehende Frau Stürmer der schwere Vorwurf erhoben, daß sie mindestens wisse, wo das Geld geblieben ist. In den letzten Sitzungen wurde offen der Verdacht ausgesprochen, die Gattin des Ministerpräsidenten habe fehlenden Gelder (es handelt sich dabei um mehrere Millionen Rubel) zu eigenen Zwecken verwendet. Frau Stürmer ist darauf entrüstet aus dem Komitee ausgetreten.

20) **Ausgehoben.** Die Polizei in Genua entdeckte bei einer Hausfrau große Mengen Militärunterkleider, Stiefel, Wäschegegenstände, Nahrungsmittel und einen Sack mit dreihundert Mark Bargeld. Der Genuaner der nicht in einer auswärtigen Garnison im Lazarettendienst, die gestohlenen Gegenstände hat er anscheinend dem Militärskandal veruntrent und seiner Frau zum Aufheben zu-

Gerichtssaal.

21) **Bezugschein.** Der Bäckermeister Schöber in Leipzig wurde zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er Zentner Mehl ohne Bezugschein gekauft und ferner ein Brot zu wenig Kartoffeln zugelegt hat; auch verurteilt er zur Bereitung des Kuchens Hefe und zu viel Zucker.

22) **Unrichtig.** Die Mehlhändler Bergmann und Gabler wurden zu 700 bzw. 300 Mark Geldstrafe verurteilt, weil sie andauernd dem statistischen Amt der Chemnitz unrichtige Angaben über den Mehlbezug machten.

23) **Schieres Fleisch.** Bei einem Schlächtermeister in Chemnitz fragte eines Tages eine Frau an, ob sie „schieres“ zum Braten erhalten könne. Sie erhielt eine kühne Antwort. Sie erbat sich 360 Gramm, erhielt nicht das Verlangte, sondern der Meister gab ihr 250 Gramm „schieres Fleisch“ und packte 65 Gramm Zucker dabei. Da der Preis, den er dafür verlangte, erheblich, den festgesetzten Höchstpreis überschritt, wurde Klage erhoben. Der Angeklagte behauptete, daß lediglich ein Irrtum obwalten könne, der Gerichtshof aber mindestens eine starke Fahrlässigkeit für vor- und verurteilte den Angeklagten zu 150 Mark Geldstrafe.

24) **Metrich verjagt.** Metrich versucht er, den Kiesel zurückzuschleichen. In dem Eifer arbeitet er etwas zu heftig, so daß seine Spitz der Tante, der nicht, wie er vermutet, die Herrin, sondern bei der Herrin schläft, erwacht und zu helfen beginnt. Die alte Dame erschrickt und schleicht ängstlich zur Tante, welche der Spitz auch bereits geweckt hat. Doch der Hund beruhigt sich nicht, bellt vielmehr noch lauter.

25) **Die Frauen sind überzeugt davon, daß Diebe sich nicht trauen, an der Schelle, die bei den Bedienten angebracht ist, um diese im Notfall zu rufen.**

26) **Der Baron wagt nicht, sein Werk fortzusetzen.** Er hat sein Handwerkszeug ängstlich zusammen und schleicht sich zur 3. Bohnstube läßt er offen, um vom Vor-

27) **Was ist das?** — Da sitzt jemand mit Niesen auf der Treppe herunter; ein großer, bärtiger, halb alter Mann, der in der Linken eine Laterne, in der Rechten einen alten Reitersäbel hält, brüllt ihm an:

„Halt, frecher Spitzhube, du sollst mir nicht ent-

28) **Schnell hat der Baron sein doppeläufiges Revolver aus der Tasche gezogen und die Kugel gespannt.**

29) **„Was da oder Ihr seid des Todes!“** ruft er und ver-

30) **„Aber der große Mann vorbeizukommen.“**

31) **„Aber der jetzt keine Furcht und versperret ihm den**

32) **!! Räuberhöhle.** Eine richtige Räuberhöhle wurde im Walde bei Tschel durch einen Sohn des Nebelrösters Schulz entdeckt. Die Höhle war heizbar, denn sie hatte einen richtigen Schornstein und barg reiche Vorräte an Lebensmitteln: Zucker, Fett, Speck, Kartoffeln usw. Für den Fall, daß der eine Eingang umstellt war, war noch ein zweiter vorhanden, durch den Insassen flüchten konnten. Als der Röstersohn, der sich auf einem Nebelgang befand, an dem Einsinken im Erdboden die Höhle gefunden hatte, holte er seinen Vater herbei, der an dem einen Eingang Posten faßte. Einem Höhlenbewohner gelang es, durch den zweiten Eingang zu entkommen. Gleich darauf fielen aus der Höhle zwei Schüsse. Der Röstersohn trat beiseite und schloß jetzt durch den Schornstein, worauf ein Wimmern ertönte und der Insasse erklärte, er werde heraustrinken. Der Höhlenbewohner entpuppte sich als der 20 Jahre alte Fürstlingssohn Manikowski, der aus der Fürstlingserziehung entwichen war. Er hatte eine Anzahl von Diebstählen begangen, war dabei erwischt worden und saß in Untersuchungshaft. Aus dieser brach er aus und vereinigte sich mit dem Schlosser Jahnke, mit dem gemeinsam er die beschriebene Höhle anlegte. Von diesem Schlupfwinkel aus wurden Monate lang die Bewohner der umliegenden Ortschaften heimgesucht und durch Einbrüche schwer geschädigt. Wenn die beiden nicht genügend Lebensmittel durch Diebstahl erbeuteten, widmeten sie sich der Jagd und dem Fischfang, und führten so wirklich ein „freies Leben“. Jahnke ist bisher noch nicht gefaßt worden. Manikowski erhielt von der hiesigen Strafkammer wegen einer ganzen Reihe von Vergehen und Verbrechen eine Zuchthausstrafe von 15 Jahren, da der Gerichtshof der Meinung war, daß ein so verwegener Verbrecher auf lange Zeit unschädlich gemacht werden müsse.

Vermischtes.

33) **Pilzgift.** Pilzbergigungen wurden im Jahre 1915 nicht weniger als 245 festgestellt, 85 der Erkrankten starben daran, darunter allein 52 Kinder. Diese Zusammenstellung hat Gymnasialoberlehrer Dr. G. Dietrich in Bres-

lau für die Berichte der Deutschen Botanischen Gesellschaft nach Zeitungsnachrichten und eigenen Ermittlungen gemacht.

34) **!! Treibfahrt.** Schwimmende Gegenstände gibt die See gewöhnlich nach einiger Zeit von sich, weil sie bestimmten Strömungen folgen. Der seltene Fall, daß sich die Kiste eines ertrunkenen Seemannes fünf Jahre lang in der Nordsee gehalten hat, um dann ganz in der Nähe des Heimathafens an Land gespült zu werden, ist nun unlängst einwandfrei festgestellt. Im November 1900 ging die norwegische Bark „Signo“ an der niederländischen Küste verloren, ihre Mannschaft ertrank und nur die Leichen des Steuermannes und seines Sohnes wurden nach einiger Zeit an Land getrieben. Bei dem Orte Hvaler wurde nun im Jahre 1915 die Schiffskiste eines Seemannes an den Strand gespült und aus ihrem Inhalt konnte man als zweifellos sicher feststellen, daß sie einem Matrosen namens Arnason aus eben dem Orte Hvaler gehörte, der an Bord der „Signo“ war und seit dem Schiffsuntergange vermisst ist. Eine Laune des Schicksals wollte es, daß der Finder der Kiste der Bruder des Ertrunkenen war.

35) **!! Indianerhüpfen.** Bei einer Reise durch den Distrikt Alberta in der Dominion Kanada, dem der Duke des Königs von England, der Herzog von Connaught, gegenwärtig einen Besuch abstattet, wurde er von einem besonders lokalen Indianerkamm zum Ehrenhüpfen ernannt. Der Herzog war ob dieser Ehrung höchlich erfreut und verwehrt nicht, sich unbedenklich in den Besitz des äußeren Kennzeichens seiner neuen Würde, des bekannten, aus Adlerflügeln gefertigten Kopfschmuckes zu setzen, den nur der Stammeshauptling zu tragen das Recht hat. Mit dieser Kopfbedeckung angetan, verließ der Ehrenhüpfen und Herzog vor dem versammelten Kriegsvolk eine Ansprache, in der er seinen tiefgefühlten Dank für die Ehrung wortreich ausdrückte. — Der Herzog von Connaught sollte nun auch im Schmuck seiner Adlersfedern und den Tomahawken schwingend, seine getreuen Indianerscharen auf den europäischen Kriegspfad führen. Diese ethnographische Spielart fehlt nämlich noch in den deutschen Gefangenenlagern.



Gejangene vor der deutschen Kommandantur in Swilainac

36) **Da kracht der Schuß, der Gegner ist verwundet, vermag aber noch laut um Hilfe zu rufen.**

37) **Gerade steht der Baron im Begriffe, zum zweiten Male zu schießen, als der Nachwächter und zwei handfeste Burischen mit derben Knütteln erscheinen.**

38) **Der Baron steht ein, daß er verloren ist. Mit furchtbarer Deutlichkeit steht ihm die Folge seiner Tat vor der Seele: Einbruch, verurteilter Todschlag! — Alles, alles ist aus! — O, erbärmliches Leben!**

39) **Noch einen Ausweg aus Glend und Schande gibt es: blühschnell richtet er die Waffe auf seine eigene Brust, und ehe die Leute es zu hindern vermögen, bricht er, tödlich getroffen, zusammen.**

40) **Man schafft ihn in ein Krankenhaus, er kommt noch einmal zur Besinnung und murmelt die Worte:**

41) **„Bittet meine Braut in meinem Namen um Verzeihung und bittet ihre Eltern, mir nicht zu fluchen.“**

42) **Dann ein schwerer Seufzer, und ein vielbedeutendes Leben, ein Leben so reich an trübsamen Genüssen und Verirrungen, nahm ein klagliches Ende.**

43) **Der amwesende Pfarrer, der zur rechten Zeit erschienen war, sprach ein kurzes Gebet für das Heil der armen, sündigen Seele.**

44) **Schröder stand täglich um die Zeit, wenn der Briefträger zu kommen pflegte, am Hofstator und fragte schon von weitem, sobald der Mann sichtbar wurde:**

45) **„Endlich was von ihm?“ — Immer dasselbe Kopfschütteln.**

46) **Die Tagelöhner bestürmten den armen Administrator mit ihren Lohnforderungen. Er selber besaß keinen roten**

47) **Heller mehr, denn sein Gehalt war ihm ja auch noch nicht ausgezahlt worden.**

48) **Heute traf nun ein Brief mit einem österr. Schein ein. Kurz und bündig wurde Schröder darin die Mitteilung gemacht, daß sein Herr sich bei einem nächtlichen Einbruch im Hause seiner Tante, als man ihn überraschte, selber das Leben genommen hätte. Dann waren seine letzten Worte angegeben.**

49) **Der alte Mann sank gebrochen auf einen Stuhl nieder und stierte in stummem Schmerze wie ein Wahnsinniger ins Leere.**

50) **Seine Gattin fand das Schreiben auf der Erde liegend, als sie eintat, um ihrem Manne zu erzählen, daß der Kuchentier soeben davonlaufen wäre.**

51) **„Was wird nun aus uns?“ rief sie händeringend aus, nachdem sie die Unglücksbotschaft gelesen.**

52) **„Wir gehen betteln“, erwiderte Schröder tonlos. „Armes, armes Stündchen, was wird aus dir?“ — „Sie ist jung, die kann sich ernähren, doch wir sind alt und verbraucht“, leuchtete der Administrator in Schluchzen ausbrechend.**

53) **Wenige Tage später fand eine große Versammlung von Gläubigern, Gerichtspersonen und anderen im Schlosse statt.**

54) **Auch Schröder sollte an derselben teilnehmen, doch er war außerstande dazu, da er fiebernd im Bette lag.**

55) **Man wollte ihn, als er sich nach einiger Zeit erholt hatte, als Sequester über Hohenhausen einsetzen, doch er war für diesen Posten nicht mehr geeignet. Darum mußte er seine Wohnung räumen und das Gut verlassen. Von seinem rückständigen Gehalt erhielt er keinen roten Heller.**

Monaten allgemein ein Rückgang in der Milchherzeugung eintritt, ist in absehbarer Zeit mit einem Nachlassen der Käseknappheit kaum zu rechnen.

Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Freitag, 1. Sept.: In neuer Einrichtung: „Tannhäuser“. Anf. 7 Uhr.
Samstag, 2.: „Graf Waldemar“. Anf. 7 Uhr.
Sonntag, 3.: „Carmen“. Anf. 7 Uhr.
Montag, 4.: „Erde“. Anf. 7 Uhr.
Dienstag, 5.: „Figaros Hochzeit“. Anf. 7 Uhr.
Mittwoch, 6.: „Die Fledermaus“. Anf. 7 Uhr.

— Frankfurt, 28. August. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde der Keller der Firma Einig hier, der sich unter der Markthalle 1 befindet, fast vollständig von Dieben ausgeplündert. Der Polizei gelang es schon, zwei der Täter ausfindig zu machen und das Lager zu entdecken, das die Diebe zusammen-gestohlen hatten. Darin befanden sich Margarine, Butter, Weine, Fett, Fische und Delikatessenwaren. Ein dritter Dieb wird voraussichtlich noch gefaßt werden.

letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Antikler Tagesbericht vom 28. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 28. Aug. Im Sommegebiet machten abends und nachts unsere westlichen Gegner unter Einsatz starker Kräfte nach ausgiebiger Feuer-vorbereitung erneute Anstrengungen, unsere Linien nördlich des Flusses zu durchbrechen.

Gegen die Front Thiépval-Mouquet und Delville-Wald-Ginchy stürmten mehrmals Engländer, gegen unsere Stellungen zwischen Maurepas und Clercy Franzosen an. Die Angriffe scheiterten teils nach Nahkampfe, teils durch Gegenstoß; südwestlich von Mouquet Feind im Delville-Wald wird in kleinen Grabenteilen noch weiter gelämpft.

Auf der übrigen Westfront, abgesehen von lebhafter Feuertätigkeit in den Abendstunden beiderseits des Kanals von La Bassée und auf dem Ostufer der Maas, nichts Wesentliches.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei Lennuaden brachte ein Patrouillen-Vorstoß 2 Offiziere und 37 Gefangene ein. Nordöstlich von Smirnow (im Luder Bogen) wiesen österreichisch-ungarische Truppen Angriffe russischer Abteilungen ab.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Front des Feldmarschall-Deutnants Erzherzog Karl.

Nördlich des Dnjestr brachen abends starke russische Kräfte zum Angriff vor. Ein Anfangserfolg des Feindes bei Delejew wurde durch nächtlichen Gegenstoß völlig ausgeglichen.

Weiter nördlich kamen zwischen Toustobaby und Jawalow Angriffstruppen unter der Wirkung des Sperrfeuers nicht zur Entwicklung aus den Sturmstellungen.

In den Karpaten wurden russische Vorstöße gegen die Kammhöhen nordwestlich des Rukul und auf Stara-Wipezyna zurückgeschlagen.

An der Grenze von Siebenbürgen wurden rumänische Gefangene eingebracht.

Heeresgruppe des Generals von Linzinger.

Nichts Neues.

Balkanriegsschauplatz.

An der Moglena-Front setzten sich die Bulgaren in Besitz der Höhen südlich Bjorsko. An der Geganska-Planina sind serbische Gegenstöße gescheitert.

Oberste Heeresleitung.

Der deutsche Gesandte in Bukarest verlangt seine Pässe.

Berlin, 28. Aug. Nachdem, wie bereits gemeldet, Rumänien unter schmachlichem Bruch der mit Österreich-Ungarn und Deutschland abgeschlossenen Verträge unseren Bundesgenossen gestern den Krieg erklärt hat, ist der Kaiserliche Gesandte in Bukarest angewiesen worden, seine Pässe zu verlangen und der rumänischen Regierung zu erklären, daß sich Deutschland nunmehr gleichfalls als im Kriegszustand mit Rumänien befindlich betrachtet.



An freiwilligen Gaben

zum Besten der Kriegsfürsorge gingen ein durch Frau Enderb und Frau Krämer an Wochenbeiträgen 30.10 M., bei mir gingen ein von F. L. 2 M.

Für Entgegennahme weiterer Gaben gerne bereit.

J. A.: Breitenbach, Kassierer.

Landw. Consum-Verein

In den nächsten Tagen trifft ein Waggon Eierschalen ein und können Bestellungen hierauf noch gemacht werden.

Der Vorstand.

Das Grasholen und Abnehmen von Hollunderbeeren

auf der Rennbahn ist bei Strafe verboten.

Renn-Klub Wiesbaden

E. E.

Konsum-Verein für Wiesbaden und « Umgegend »

E. G. m. b. H.

Büro und Centrallager: Göbenstraße 17.

Die abgelieferten

Spareinlagenbücher

können gegen Rückgabe der ausgestellten Quittungen auf unserm Büro abgeholt werden.

Der Vorstand.

Für den Feldpostversand!

Marmeladedosen und Saftflaschen, Cartons in allen Größen.

Cond. Milch, Apfelmoxterextrakt „Fruchtolin“, Zitronen- u. Himbeersaft, Chokolade, Kaffee- und Tee-Tabletten, Kakao- und Bonbonwürfel, Emser- und Sodener Pastillen, Formant- u. Bybert-Tabletten. — Ferner: Zahnpasta, Haut- und Präservativ-Crem. — Salecylstreupulver und Salbe. — Gegen Ungeziefer: Lausol-Lang, Anis- u. Fenchelöl, Goldgeist und graue Salbe. — Cigaretten, Cigaretten u. Tabak.

W. Stäger.

Geschäfts-Empfehlung.

Bringe den geehrten Maurermeistern, Einwohnern von Erbenheim u. Umgegend mein Lager in sämtlichen Baumaterialien,

wie Gran- und Schwarzhalk, Zement der Firma Dyckerhoff & Söhne, Schwemmsteine, Dachpappe, Thonröhren, Sinkkasten und Gullyrahmen mit Deckel, Trottoirplatten, vorzüglich geeignet f. Pferdebeställe etc., Karbolium, Steintohlenteer etc. in empfehlende Erinnerung.

Sandstein-Lager, Treppentufen etc. Auswechselbare Kettenhalter für Kühe und Pferde. Bittum, zum Herstellen von wasserdichten Zementputz sehr empfehlenswert. Gußeiserne Stallfenster in drei verschiedenen Größen.

Billigste Preise.

Hch. Ehr. Koch I, Erbenheim.

Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie d. weltbekannt. Selbstunterrichtsbriefe Methode Rustin

Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftl. Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbaulehre, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktion, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule

Ausgabe B: Ackerbauschule

Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule

Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine tüchtige allgemeine und eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt u. das durch das Studium erworbene Reifezeugnis dieselben Berechtigungen gewährt wie die Versetzung nach der Obersekunda hoh. Lehranstalten, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer bezichtigen wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke logten sehr viele Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung:

Der Einj.-Freiw., Das Abiturientenexamen, Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Ausführl. Prospekte u. s. d. sendende Dankschreiben über bestandene Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Regelmäßige monatliche Teilzahlungen. — Brieflicher Fernunterricht. — Ausleihsendungen ohne Kaufzusage bereitwilligst.

Bonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Empfehle mich zur Lieferung für die Herbstsaison



in Kellern und Apfelmöhlen, Kartoffel- und Tomatenschnitzmaschinen, Karoffel-Schneppfuge in bewährter Ausführung, Dezimalwaagen, Steinschrot- u. Mehlmöhlen, Waschmaschinen aller Systeme für Hand- und Kraftbetrieb, Rübenscheider mit großer Leistung und leichtem Gang, sowie alle sonstigen Maschinen u. Geräte zur Saat und Ernte.

Zahlungen nach Uebereinkunft mit dem größten Entgegenkommen.

Chr. Göller,

Tel. 4514

Wiesbadenerstr. 18a.

Franz Hener

Herren- und Damen-Friseur

Erbenheim, Neugasse.

Elegante, der Neuzeit entsprechende Salons zum Rasieren, Frisieren, Haarschneiden, Damen-Salon separat zum Frisieren und Kopfwaschen mit elektrischem Trockenapparat. Anfertigung aller Haar-Arbeiten.

Schutztaschen

für

Lebensmittel-Karten

empfehl

Wilhelm Stäger, Papier- und Schreibwaren.

Hosenträger — Kravatten

und ganz besonders

Geldbörsen, Brieftaschen und Zigarrentaschen verkaufe trotz ganz enormen Kriegsaufschlags noch alten Preisen so lange Vorrat reicht.

Franz Hener,

Friseur, Neugasse.

Dr. Grimm, Langgasse 48

Spezialist für Haut- und Harnleiden

Wiesbaden

nur Sprechst.: Werktags 9 $\frac{1}{2}$ —11 und 3—4 Uhr.

Maschinen-Presskohle

das beste und sparsamste für Dreschmaschinenbetrieb empfiehlt

Paul Christ.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig ab 1. Mai 1916.

Richtung Wiesbaden:

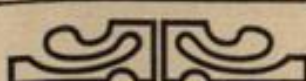
Erbenheim ab 5.08 (nur Werkst.) 5.49 6.47 7.31 11.28 1.56 5.02 6.48 7.35 (nur Sonntags) 9.17 10.27 (nur Sonntags).

Richtung Niederrhausen:

Erbenheim ab 5.30 6.10 7.31 10.15 12.28 1.38 2.47 (nur Sonntags) 5.01 7.15 8.12 9.00.

Wohnung,

4 Zimmer und Küche zu vermieten. Näh. im Verlag.



Visitenkarten

werden schnell und billigt angefertigt.

Buchdruckerei C. Nass.



Eine Frau

sucht Monatsstelle. Näheres im Verlag.

Beste Stückseife-Er

Für Bäder und Handwäsche für gute Brauchbarkeit, zähle sonst Geld, 32 Pf. 10 M., 110 Pf. 30 M. Nach. Wenn viel, teiler mit Bekannte. Deutliche und Bahnstation angeben.

G. Feeling, Grefenhausen.

Einmachgläser und -Dosen

wieder eingetroffen.

Hrch. Schrant, Gartenstr. 3.